

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 1. Oktober 1880.

Nr. 459.

## Deutschland.

Berlin, 30. September. Die albanesische Liga hat vielleicht die Mächte aus einer großen Verlegenheit gerissen, indem sie der Zerstörung, mit welcher die europäische Flotten-demonstration drohte, selbst zuvorgekommen ist. Die Graf Rostopschin vor dem Ansturm des Feindes die tausendbürtige Hauptstadt des Charen in Flammen aufgehen ließ, so hat, wie berichtet wird, die albanesische Liga den Feuerbrand in das bedrohte Dulcigno werfen lassen!

Die betreffende Depesche von „B. T. B.“ aus London von heute meldet:

„Nach einem Telegramm der „Times“ aus Agusa von gestern wäre Dulcigno auf Befehl der albanesischen Liga niedergebrannt worden.“

Moskau und Dulcigno! Wer hätte ahnen können, daß die europäische entente cordiale vor dem adriatischen Felsensteine ein ähnliches Menetekel aufflammen sehen würde wie der französische Eroberer vor der stolzen Kremsstadt! Der wilde Heroldismus der That wird nicht dadurch aufgehoben, daß wahrscheinlich nicht sehr viel Zerstörungswertes in Dulcigno sich befand. Die europäische Diplomatie, die eine solche That hervorrief, zieht wenig Ehre daraus.

Dulcigno ist übrigens wiederholt dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen, zuletzt noch vor drei Jahren, als die Montenegriner dasselbe nach blutigem Kampfe in Besitz nahmen. Die Altstadt mit der Festung zählte kaum 80 Häuser, von denen nur die Hälfte bewohnt war; die Neustadt umfaßte ungefähr 400 Häuser mit 2800 Mohammedanern, 12 serbische mit 80 nichtchristlichen Griechen, 8 katholische mit 40 Einwohnern und ein Duzend Algenerrhütten mit 80 Köpfen.

Betreffs der Ober-Regulierung hat man nun auch auf österreichischer Seite die gründlichsten Untersuchungen vorgenommen, um festzustellen, in welcher Weise der durch bedeutende Bindungen der Oder und Oppa herbeigeführten Ueberschwemmungsgefahr wesentlich abgeholfen werden könnte. Dabei ergab es sich, daß Österreich einen starken Damm anlegt, welcher der Stadt Oberberg die Gefahr einer Ueberschwemmung fernhält, wodurch aber das Hochwasser sehr bedeutend auf die preussische Seite gedrängt wird. Infolge dieses Vorgehens der österreichischen Verwaltung wird auch preussischerseits mit der Eindeichung und Begrabung der Oder nicht gezögert werden.

Von dem Prinzen Heinrich ist von Bord S. M. Schiff „Prinz Albrecht“ d. d. Großer Belt, 20. September, folgendes Handschreiben an den Staatssekretär Dr. Stephan gerichtet worden:

Euer Erzellen möchte ich bei meiner Rückkehr von einer zweijährigen Reise um die Erde mit besonderem Dank auszusprechen nicht unterlassen, daß mir das Marine-Postbureau Berlin alle Korrespondenzen stets richtig und außerordentlich prompt zugesandt hat. Mit allen Dingen, welche zur Beförderung Sr. Majestät Kriegsschiffe zählen, habe ich es während dieser Jahre empfunden, mit wie viel Angeband und Freude jenen Boten aus der Heimat entgegengefahren wird und bitte ich demzufolge E. Erzellen, dem Vorgesetzten des Marine-Postbureaus in meinem Namen auszusprechen zu wollen, wie ich es einer besonderen Pflichttreue lebhaften Dank weiß, daß, wie auf dem ganzen Schiffe, so auch meine Hoffnungen nie enttäuscht worden sind. An Bord S. M. S. „Prinz Albrecht“. Im Großen Belt, den 20. September 1880 Heinrich, Prinz von Preußen.

Wir erhalten, schreibt das „Berl. Tgl.“, von befreundeter Seite die in Nantes in Frankreich erscheinende Zeitung „L'Esperance du peuple“ zugesandt, in welcher sich folgende Meldung aus dem Departement der Cotes du Nord befindet:

„In der Sitzung vom 17. September verurtheilte das Justizpolizeigericht von Saint-Brieuc einen 33jährigen Preußen zu zwei Jahren Gefängnis, weil er vagabundierend die Bretagne durchstreifte. Dieser Preusse war zu Bloem verhaftet worden. Man vermag sich die Anwesenheit dieses vagabundierenden kräftigen und im besten Mannesalter stehenden Preußen in Frankreich nicht zu erklären.“

So lautet der lakonische Bericht des französischen Blattes. Zwei Jahre Gefängnis für ein solches Vagabundiren! Man wird das auch in

Oegenden, wo man uns Deutschen nicht wohl will, exorbitant finden müssen. Die Spionensucht der Franzosen scheint bei diesem Richterpruch wieder einmal ihre Degien gefeiert zu haben. Aber soll denn ein Vagabund das Verbrechen, preussischer Herkunft zu sein, wirklich mit zwei Jahren Gefängnis büßen müssen? Weiß die deutsche Botschaft in Paris darum? Hat unser auswärtiges Amt Kenntniß von dieser monströsen Verurtheilung? U. a. w. &c.

— Besuche Vorbereitung zu der am 19. Oktober hier stattfindenden Plenar-Versammlung des deutschen Handelstages ist zur Feststellung der Tagesordnung der bleibende Ausschuss des Handelstages auf den 6. Oktober zu einer Sitzung eingeladen. Es sind bis jetzt folgende Beratungsgegenstände angemeldet:

1) Die Beschlüsse der Tariffkommission der deutschen Bahnen wegen Umgestaltung des neuen Frachttariffes;

2) die Veranstaltung einer internationalen Weltausstellung in Berlin;

3) Gesetzentwurf über die deutschen Handelskammern;

4) die in Folge der Verstaatlichung einer großen Anzahl von Eisenbahnen wünschenswerthen wirtschaftlichen Garantien;

5) Abänderung der Statuten des deutschen Handelstages, dahin gehend, mindestens alljährlich eine Plenarversammlung einzuberufen, und Fixirung einer dreijährigen Amtsdauer der Mitglieder des bleibenden Ausschusses und Bestellung eines Kurators, nach welchem jährlich ein Drittel der Ausschussmitglieder neu zu wählen ist;

6) Abänderung des Nachtrages VI. zum Vertriebsreglement der deutschen Eisenbahnen.

## Unslaud.

Paris, 28. September. Es ist recht gut, daß die Royalisten im Bande mit dem Anhang der Jesuiten auf allen Dächern predigen, daß sie die Revolution von 1789 mit ihren Folgen vernichten und den richtigen Noy mit allem, was darum und daran hing, wieder herstellen wollen. Unter den Adressen, die morgen bei den Geburtstagsessen angenommen werden sollen, ist die der Royalisten der Marne eine Perle; sie rufen dem Präsidenten zu: „Die Zukunft gehört den Klugen, welche die Stunde vorbereiten und abzuwarten wissen und sich zum Handeln bereit halten. Monseigneur! In der Erwartung dieses Augenblickes versprechen wir Ihnen die Unterstützung unserer Hingebungen; in der Hoffnung, daß die Stunde der Wiedergeburt für Frankreich bald schlagen werde, schaaeren die Royalisten sich um das Haupt des Hauses Bourbon, dieses Königshaus, das Frankreich groß und glücklich gemacht hat; das allein unsere Gewissen und Freiheiten schützen kann“ u. s. w. Die Lyoner Royalisten-Adresse schließt mit den Worten: „Die Revolution führt zum Verfall dieses Frankreichs, das die Könige aufbauten. Wer wird allen diesen Leiden ein Ende machen, wer wird neuen Katastrophen vorbeugen, wenn nicht derjenige, welcher freiwillig sagte: „Ich kann es, ich muß es, ich will es!“ Gott möge Ihnen, Monseigneur, die Kraft geben, dieses Werk der Befreiung zu vollenden, und möge der Erzengel Michael den König-Befreier an der Hand führen.“ In Toulouse soll das Banquet erst am 3. Oktober gehalten werden, und zwar unter dem Vorsitze des Generals Charette. Dieser wie der ehemalige Senator Gabriel de Belcastel werden das Wort ergreifen. Auch in Marseille wird erst am 3. Oktober der 29. September gefeiert werden. Man hat vor der Zeit in Lyon begonnen, man wird nach der Zeit erst schließen, damit — der nächtliche Spul einige Tage länger währt; denn ein Spul ist es ja doch nur, ein Spul für kleine Kinder und Selbstwebern, nicht für Männer.

„Unlvero“ zeigt an, daß das Rundschreiben des Ministers des Innern von Freitag an als rekommandierter Brief den Superioren der Kongregationen zugesandt worden ist. Die Vertheilung war eine allgemeine und die Klöster von Paris und Marseille erhielten diese Briefe fast zur selben Zeit. Sie sind gedruckt, aber mit der eigenhändigen Unterschrift des Ministers versehen.

Der neue Marineminister, Admiral Cloué, empfing heute seine Beamten und hielt eine Ansprache, worin er ankündigte, daß er den nächsten Weg gehen werde wie seine Vorgänger: er gehöre nicht zu denjenigen, welche alles schlecht fanden,

was seine Vorgänger gethan, und werde deshalb das von Jaureguiberry begonnene Werk fortsetzen und sich bemühen, ihn zu ersetzen. Schließlich kündigte der Minister an, daß er das Personal nicht verändern werde.

Paris, 28. September. Einige Verwunderung rief hier der heutige Artikel der „Rep. fr.“ hervor. Gambetta besteht darauf, daß Frankreich in der orientalischen Frage Hand in Hand mit England und Rußland gehe, welche die Vernichtung der Türkei anstreben. Gambetta hat durchaus nicht die Absicht, Frankreich sofort in einen Krieg zu verwickeln, aber er hofft, daß es in Folge der neuen, von Gladstone im Orient hervorgerufenen Wirren zum Konflikt zwischen Rußland und England einerseits und dem von Deutschland unterstützten Österreich andererseits kommen werde, und daß dann Frankreich das hohe Wort führen und ohne den Degen zu ziehen das „Reichthum“ und vielleicht noch mehr dazu zurückgewinnen könne. Das Kabinett Ferry will jedoch von solchen Abenteuern nichts wissen. Es beschloß deshalb auch heute, die äußere Politik zu verfolgen, welche Freinet durchzuführen gewillt war. Dagegen wird das Kabinett dem Vatikan gegenüber vollständig die Politik befolgen, welche Gambetta und mit ihm das ganze Land befürwortet. Die Auflösung aller Ordensgesellschaften, welche zu keinen gerichtlichen Schwierigkeiten Anlaß geben kann, erfolgt von heute ab bis zum 6. November, nach dem 6. November, an welchem Tage das Tribunal der Konflikte sein Urtheil in den Jesuiten-Angelegenheiten gesprochen, d. h. bestimmt haben wird, ob diese Angelegenheiten vor die gewöhnlichen Gerichte oder den Staatsrath gehören, die Auflösung aller übrigen nicht ermächtigen männlichen und weiblichen Ordensgesellschaften. Unter den Ordensgesellschaften, welche vom Vatikan nicht anerkannt sind, befinden sich die „Passionisten“. Dieselben haben nur ein Kloster in Paris, dessen Insassen 6 Engländer sind, die Kraft des Gesetzes von 1849 einfach ausgewiesen werden. Wie die Regierung sich den Schulen der Dominikaner in Dullins, Arcueil (bei Paris) und Soreze gegenüber verhalten wird, weiß man noch nicht. Die Dominikaner, welche diese Schulen leiten, haben sich nämlich vom Papst ihres Gelübdes entbinden lassen und treten jetzt als Weltgeistliche auf. Wahrscheinlich wird man vor der Hand ein Auge zudrücken. Ihr Konvikat in Flavigny werden sie nach Tirol (vor die Thore von Innsbruck) verlegen.

## Provinzielles.

Stettin 1. Oktober. (Vom Philologen-Kongress.) Von den für gestern Nachmittag angekündigten beiden Vergnügungsfahrten hatte sich die nach Finkenwalde einer Beihelligung von gegen 300 Personen zu erfreuen. Die Dampfer „Olga“ und „Anna“ setzten sich um 1/3 Uhr mit den Gästen und unter den Klängen der Götter'schen Kapelle in Bewegung und führten die gelehrten Herren mit ihren Damen durch die Parnis nach Finkenwalde. Die auch der Himmel seine Wolken schwer und die auf die Erde hernieder hängen, so konnte die liebe Sonne es doch nicht übers Herz bringen, sich einen neugierigen Blick hinter dem Wolkenschleier hervor auf die schönste Licht und Wärme erhellenden Pflieger der Wissenschaft zu versagen. So stand sie denn hin und wieder ihr strahlendes Köpfchen heraus und warf ihre goldigen Strahlen auf die wie im Mittagschlummer ruhende Stadt und deren Umgebung. Da war denn der Blick auf Stettin und die sich zu seinen Füßen anschließenden weiten Oden-Ortschaften vom Wasser aus diesmal ein günstigerer und wohl möchte die alte Handelsstadt plötzlich ihres Wertes sich bewusst geworden sein, denn Holzzer weihen ihre zahllosen Flaggen und Fähnchen durch die Luft. Oder hatten sie aus Geburtstage der Kaiserin doppelte Veranlassung, ihre Gegenwart zu verrathen? Das war es wohl, denn auch im Hafen hatten die Schiffe vielfach ihr bestes Kleid angelegt. Nun gleich, der Fahrt kam der doppelte Festtag nur zu Statten. In Finkenwalde legten die Dampfer sich an's Bollwerk der Cement-Fabrik „Stern“. Die Herren Eduard Loeppfer und Graup, sowie die höheren Beamten des Etablissements empfingen die Gäste bei ihrer Landung und nahm Herr Loeppfer sogleich das Wort, um den Theilnehmern vor vorneberein zu bekennen, was er ihnen im Auftrage seines Vaters, des Herrn Kommerzienraths Loeppfer und dessen Ge-

schäftstheilnehmerin, der Frau Wittwe Graup zu bieten beabsichtige. Das Programm lautete einfach: Besichtigung der Fabrikräume, des Parks und der Grotte. Eingeleitet solle dasselbe, den sich jedenfalls eingestellten Bedürfnissen zur Befriedigung, mit einem Kaffee, geschlossen mit einem Gläschen Bier in der Grotte werden. Das Wort „Kaffee“ übte auf die andachtsvoll Lauenden eine merkwürdige Wirkung aus und regte die Phantasie in hohem Grade an. Ein lautes Bravo mochte als Ausdruck angesehen werden der kühnen Bilder, die in Gestalt von dampfendem, duftendem Mokka, zuderbegossenen Badwaaren in verschiedenen Variationen in der Imagination der Anwesenden aufsteigen waren. Im Zehlsaal der Fabrik wurde Platz genommen. Ein Duzend in Bergmannsloths gestellte intelligent aussehende Arbeiter kamen wie die Roboter angefahren und befreitigten mit heizelmännischer Geschwindigkeit die hungrigen und durstigen Leiber und Rehlen. Kaffee und Kuchen in reichstem Maße und Cigarren in guter Quantität wie Qualität! Dabei ließ sich vorläufig recht gut leben. Nun gings an die Besichtigung der Fabrikräume dieses großartigen Etablissements. Der Raum gestirnt uns leider nicht, hier eine Beschreibung der Einrichtungen dieses weltberühmten Etablissements zu geben. Sicher war es ein interessanter belehrender und lebhaft unterhaltender Rundgang. Die kleinen Tupper beigegebenen Führer erledigten sich ihres Amtes mit größter Lebenswürdigkeit. Darauf wurde eine Promenade durch den Park gemacht, die einschließend des sich einstellenden Regens ebenfalls äußerst lohnend sich gestaltete. Vor der Grotte hatten die Gastgeber ein sehr geräumiges höfliches Zeit aufschlagen lassen, das dazu bestimmt war, den größeren Theil der Gesellschaft in sich aufzunehmen. Märchenhaften Reich übte die erleuchtete Grotte aus, in deren Nischen sich mehrere transparent erleuchtete bildliche Darstellungen von deutschen Sagen aufgestellt vorfanden. Dieselben sind f. B. von Herrn Kommerzienrath Loeppfer auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung erworben worden. Auf einem im Hintergrunde postierten Leinwand-Tableau, das beim Betreten der Grotte in die Augen sprang, fanden folgende Worte zu lesen:

Gezüchtet seit Ihr Philologen,  
Willkommen hier in unserm Park,  
Ihr die das deutsche Volk erzogen  
Zu echten Männern treu und stark.

Das deutsche Reich im Kampf gegründet,  
Gehalten durch ein festes Band,  
Es ist die Lieb' die Ihr entzündet,  
Die Lieb' zum theuren Vaterland.

Ihr lebet und der Weisheit Säge,  
Ihr führt uns ein in Sinn und Wort,  
Ihr findet auf der Erde Schätze,  
Beherrscht Zahl und Maas und Ort.

Was rastlos in des Daseins Ringen  
Der schlichte Mann gestaltend schafft,  
Was seinem Wirken gibt Gelingen,  
Das danket er der Wissenschaft.

Eben dieselben Worte erklangen plötzlich gesungen von der Decke der Grotte herab, gleichsam dumpf erklingend wie ein aus der Tiefe erschallender Lobgesang der Erdgeister. Diese Ueberraschung hatte der Gesangsverein der Stettiner Handwerker-Resourcée geboten, deren Leiter Herr Lehrer Riede auch der Komponist der eben angeführten Verse war. Zu den lieblichen Klängen eines im Vordergrund der Grotte postierten Pianinos gaben darauf vorzügliche Solisten des Gesangsvereins einige Vorträge zum Besten, die ebenso lauten Beifall fanden als die später in der Grotte gesungenen Chöre. Hier in beiden Farben und Salzbrekeln machten dabei die Runde durch die lebhafteste Gesellschaft.

Jetzt kam die Reihe der Loos! Abermals ergliff Herr O. Loeppfer das Wort, um für den ehrenhaften Bejuch der Philologen im Namen der Träger der Firma zu danken. Herr Rektor Prof. Cäflein, jene persona gratissima, um die sich alles drehte, nahm hierbei Veranlassung, den Dank der Versammlung für die den Gästen bewiesene liebenswürdige Aufnahme auszusprechen, sein Bedauern ausdrückend, daß es den Philologen nicht vergönnt sei, den lebenden Kommerzienrath gesund und froh in ihrer Mitte zu sehen. Den Segen der praktischen Arbeit und das Verhältniß desselben zu der Theorie der Wissenschaft hervorhebend, schloß der Redner mit einem begeisterten auf-



genommener Hof auf die anwesenden Gäste der  
Festlichkeits-Inhaber. Herr Direktor Kießling  
gedachte der großen Wägen und Verdienste, die sich  
Herr und Frau Direktor Haslinger um die  
Bewirtung gemacht haben. Prof. Susemihl  
brachte in heiterer Rede ein Hoch den deutschen  
Frauen, Herr Direktor Beller mann ein sol-  
ches den Festigen, durch ihre Vorträge alle er-  
freuenden anwesenden Gängern. Herr Professor  
Müller - Jena nahm Veranlassung, nachdem schon  
auf eine glückliche Gegenwart und Zukunft sämmt-  
licher Angehörigen der Familien Toppfer und Gra-  
witz getrunken war, ein Hoch auf den Enkel des  
Herrn Toppfer — Herrn Wolff jun. — aus-  
zubringen, damit den Wunsch ausdrückend, daß dem  
Gastgeber Glück und Wohlergehen bis in spätere  
Generationen erhalten bleibe. Eine kleine heitere  
Episode regte Herr Rektor Edstein an, der von  
Wissensdurst gepeinigt um Auskunft bat, weshalb  
der sonst überall in Schwarz erscheinende Stern der  
Firma auf den gedruckten Programmen und dem  
Tableau in rother Farbe erglänze. Obwohl diese  
Frage den Herren Gastgebern etwas unerwartet  
kam, fand doch Herr Toppfer einen guten Ausweg  
und meinte, daß der Stern in der That schwarz  
sein solle, derselbe aber in Folge der der Firma so  
vielfach gemachten Komplimente vor Scham roth  
geworden sei. So fand diese Frage auf heiterste  
Weise ihre Beantwortung. Man rüstete sich zum  
Heimweg und eine wunderbar herrliche Beleuchtung  
überraschte die aus dem Zelt und der Grotte tre-  
tenden Gäste. Vom Fuß bis zur Spitze der Grotte  
hatten sich die oben erwähnten Knappen mit ihrer  
ebenfalls kostümirten Reserve postirt, fest stehend wie  
gemeinlich. Die hellen Flammen warfen ihr ma-  
gisches Licht auf die Grotte mit ihren wie aus  
Eis gegossenen lebenden Figuren. Den Höhepunkt  
der Beleuchtung bildete aber das große ausgebeulte  
Freudenfeuer im Innern des Bergwerks, auf das  
das versammelte Publikum von oben hinunter-  
schaute. Hoch loderten die Flammen empor und  
spiegelten sich im Wasser des dabei befindlichen  
Baches, dadurch den Anschein gewinnend, als brenne  
jeder Holzstamm nach oben und nach unten. Leb-  
hafte Bravos drückten den Dank der Gäste aus  
für diese ebenso einfache als überwältigende Be-  
leuchtung. An allen Theilen des weiten Parkes  
brannten griechische Feuer und überschütteten densel-  
ben wie mit einem bunten Dunstmeer. So ge-  
langte man an die Schiffe. Mit nochmaligen  
Dankrufen von Seiten der Gäste wie ihrer freund-  
lichen Wirtin setzten sich die beiden Schiffe in Be-  
wegung und landeten um 9 Uhr in Stettin.

Stettin, 1. Oktober. Die Fahrt, welche die  
Mitglieder der Philologen-Versammlung gestern nach  
Bredow und Goplow unternahmen, war leider nur  
theilweise vom Wetter begünstigt. Nachmittags  
kurz nach 3 Uhr fuhren die beiden Festschiffe, der  
Bräunlich'schen Rheiderlei angehörend, bei zwar he-  
ftigem Winde, aber doch noch klarem Wetter die  
Oder abwärts und brachten die Festgenossen sehr  
bald nach dem „Bullfan“, wo die Herren Direkto-  
ren wie die Herren Ingenieure jenes großen Fa-  
brik-Etablissements auf das Lebenswichtigste den  
Gästen entgegenkamen und sie durch die mannig-  
faltigen Anlagen und Fabrikräume hindurchführten.  
Vor allem nahm die große Panzerfregatte doselbst  
das Interesse in Anspruch. Die vielen Panzer-  
platten, die kolossalen Maschinen des Schiffes, der

großartige Kesselraum, die Wohnräume der  
Kommandanten, der Offiziere, der Mannschaften,  
die Voratzkammern und das Lager, alles nahm  
die Aufmerksamkeit der Binnländer aufs höchste  
in Anspruch und entlockte ihnen zahlreiche Ausrufe  
des Staunens und der Bewunderung. Nicht min-  
der nahmen das schwimmende Dock, das sich ge-  
rade im Bau befindet, wie die beiden auf dem  
Stapel liegenden Korvetten die Aufmerksamkeit in  
Anspruch. Hier hatte die Direktion in zuvorkom-  
mendster Weise für eine kleine Erfrischung, einen  
kühlen Trunk Bier gesorgt, der um so dankbarer  
angenommen wurde, als das Trepp auf, Trepp ab  
bei Besichtigung der großen Schiffkörper doch et-  
was Durst erweckt hatte. Unter den großen Ma-  
schinen des Etablissements erregten namentlich die  
große hydraulische Presse zum Biegen der Panzer-  
platten, die Lochmaschinen, eine große Hobel-  
maschine, eine Drehbank zum Abdrehen der Wellen  
für die Schraubenstifte und besonders die Schmiede-  
werkstatt mit ihren Dampfhammern das Staunen  
unserer Gäste. Nachdem so die Besucher die Fa-  
brik durchwandert, sammelte man sich allmählich wie-  
der bei den Schiffen, wo Herr Direktor Beller  
dem allgemeinen Danke bereiten Ausdruck gab und  
ein Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen  
des Bultans ausbrachte, in das die Anwesenden  
auf das Lebhafteste einstimmten. Dann fuhr man  
nach Goplow herunter, wo die Klänge der Jan-  
covicus'schen Kapelle die Festgesellschaft bereits em-  
pfielen. Leider schlug hier aber das Wetter um  
und es stellte sich ein seiner Sprühregen ein, der  
in Verbindung mit dem kalt wehenden Winde den  
Aufenthalt im Freien nicht gerade angenehm machte.  
Der Verein junger Kaufleute versuchte indessen das  
Mögliche, die Kapelle wurde in den Saal hinein-  
gestellt und so konnte das Konzert wenigstens hier  
seinen ungehinderten Fortgang nehmen. Die Stim-  
mung wurde denn auch nicht im mindesten durch  
den Wetterumschlag getrübt; vielmehr unterhielt  
man sich auf das Beste, bis endlich das Zeichen  
zur Abfahrt gegeben wurde und die Fest-  
genossen sich mit dem besten Danke für den gebo-  
tenen Genuß auf den Heimweg machten.

Stettin, 1. Oktober. Gestohlene und unter-  
schlagene Gegenstände, oder die durch sonstige straf-  
bare Handlungen dem Verletzten entzogenen Sachen  
sind nach § 111 der deutschen Strafprozeßordnung,  
falls nicht Ansprüche Dritter entgegenstehen, nach  
Beendigung der Untersuchung und gegebenen Falls  
schon vorher von Amtswegen dem Verletzten zurück-  
zugeben, ohne daß es eines Urtheils hierüber be-  
darf. In Bezug auf diese Bestimmung hat das  
Reichsgericht, 1. Strafsenat, durch Erkenntnis vom  
5. Juli d. J. ausgesprochen, daß auch die auf die  
entzogenen und vom Thäter versteckten Gegenstände  
sich beziehenden Pfandzettel ohne Weiteres dem Ver-  
letzten zu übergeben sind, „da der Pfandzettel un-  
mittelbar den entwendeten Gegenstand vertritt“.

Die Berufung des Oberlehrers Dr.  
Reintaler am Gymnasium zu Eßeln in  
gleichzeitige Eigenschaft an das Gymnasium in Sorau  
ist genehmigt worden.

Dem Pastor an der St. Peter - Pauls-  
Kirche hierseits, Herrn Superintendenten a. D.  
Hoyer ist der Rottle Adler-Orden dritter Klasse  
mit der Schleife verliehen worden.

Nach der Novelle zu dem deutschen Straf-  
gesetzbuche vom 26. Februar 1876 (§ 49a Str.

B. O.) ist die schriftliche oder die mit einem Ver-  
sprechen zum Vortheile vermittelte mündliche Auf-  
forderung zum Verbrechen strafbar. In Bezug auf  
diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Straf-  
senat, durch Erkenntnis vom 2. Juli d. J. aus-  
gesprochen, daß eine mündliche Aufforderung zum  
Verbrechen auch schon dann strafbar ist, wenn ein  
dem Betrage nach unbestimmter Vortheil in Aus-  
sicht gestellt wurde; auch ist nicht erforderlich, daß  
der Auffordernde diesen Vortheil selbst zu gewähren  
oder dafür einzustehen erklärt.

### Literarisches.

Für Sportsmänner und Jäger. Mit dem  
1. Oktober d. J. wird die Sport- und Jagd-Lite-  
ratur um zwei Unternehmungen bereichert, die, von  
der von Dederschen Verlagsbuchhandlung, Marquardt  
und Schand in Berlin, ausgehend, Vertrauen er-  
wecken. Die bisher im Selbstverlage der Redaktion  
erschienene Zeitung „Sport und Salon“ ist in obli-  
gen Verlag übergegangen und wird nun in einer  
wöchentlich erscheinenden Nummer den Jagd- und  
Reisepreis, den Waffensport, die Fischerei, die Jagd  
auf allen Gebieten, sowie alle Abarten des Sports  
und der Jagd in den Kreis seiner Besprechung  
ziehen. Daneben wird das Blatt für die Damen  
der Sportwelt und Waidmänner den sehr ergiebi-  
gen Stoff auf diesem Felde ausbeuten, auch die  
bildende Kunst und das Theater in den Bereich  
seines Programms aufnehmen.

„Sport und Salon“ wird, zumal der Text  
durch vorzügliche Illustrationen unterstützt werden  
soll, ein fashonables Blatt werden.

Die in demselben Verlage erscheinende „Neue  
Deutsche Jagdzeitung“ ist speziell für die Jünger  
des heiligen Hubertus bestimmt. Sie wird die ein-  
zige wöchentlich erscheinende und doch billige Jagd-  
Zeitung sein und besonders das Gebiet der Zucht  
und Dressur edler Racehunde beherrschen. Auch sie  
erscheint illustriert.

### Bemerktes.

— (Ein treuer Diener.) Das Muster aller  
Handlungsdiener, Herr Lemmonier, Chef des Porte-  
feuille des Hauses Armand und Michel Helne in  
Paris (Houb's Nachfolger), ist am 11. September  
gestorben. Im Jahre 1814 in das Haus Houb  
eingetreten, hat er durch 66 Jahre nicht einen ein-  
zigen Tag an seinem Pulte gefehlt. Donnerstag  
Abend verließ er sein Bureau wie gewöhnlich, 36  
Stunden später war er verschieden. Herr Lemmonier  
hinterläßt ein Vermögen von circa 3 Millio-  
nen Francs. Man kennt nicht seine Erben.

Eine unvermuthete Freude ist, wie der  
„Post“ berichtet wird, einer hiesigen Familie durch  
die Gnade unseres Kaisers bereitet worden. Es  
war im Sommer 1871, als ein schredlicher Aus-  
tritt, der in den Bureau-Räumlichkeiten einer hiesi-  
gen Bahn sich abspielte, großes Aufsehen erregte.  
Ein hiesiger wohlhabender Eigentümer war dem Auf-  
bruch des Vaterlandes gefolgt und in den Krieg nach  
Frankreich gezogen: Er ließ seine junge Gattin  
und zwei Kinder unter dem Schutz seines älteren  
aber unverheiratheten Bruders zurück, der als Assi-  
stent bei einer königlichen Bahn angestellt war. Der  
Bruder betrug ihn jedoch auf nichtswürdige Weise.  
Er wußte die zurückgebliebene Frau zu umgarnen  
und verleitete sie schließlich zum Ehebruch. Als der  
Gatte aus dem Feldzuge heimkehrte, fiel ihm das

sonderbar gebräutete Wesen der Frau auf; er drang  
in sie, ihm die Ursache zu nennen. Sie versuchte  
endlich ihrem schuldbeladenen Gemüth Entlastung  
und bekannte ihm Alles. Rasend vor Wuth stürzte  
er noch in seinen Militärkleidern zum Bureau des  
verräterischen Bruders. Er riß demselben seine  
Ehrengeweihe vor vielen Zeugen von der Brust, warf  
sie zur Erde und trat mit den Füßen darauf herum.  
Dann mißhandelte er den Bruder in so schwerer  
Weise, daß dieser ein jahrelanges Siechtum davon-  
trug. Der Skandal erreichte damit sein Ende, daß  
er seine Waffe zerbrach und gräßliche Verwünschun-  
gen ausstieß, die auch Majestätsbeleidigungen ent-  
hielten. Es gelang endlich den Anwesenden zu über-  
mächtigen, der nun abgeführt und vor ein Militär-  
gericht gestellt wurde, da bei Begehung der That  
seine Entlassung aus seinem dienstlichen Verhältnis  
noch nicht erfolgt war. Der sonst gutmüthige  
Mann, den nur die große Aufregung zu dem Ver-  
brechen hinreißte, erhielt als Gesamtsstrafe  
zwei Jahre Festung. Neun Jahre hatte er davon  
verbüßt und vielfach die heisse Sehnsucht nach Frau  
und Kindern ausgesprochen. Auf Fürsprache des  
betreffenden Festungskommandanten ist einem von  
der Frau eingereichten Obengesuch von unserm  
Kaiser Geheiß geschenkt worden, und seine Rückkehr  
in den Schoß seiner Familie ist vor einigen Ta-  
gen erfolgt.

— (Der Regenschirm des Präsidenten.) Das  
Pariser Journal „Oll Blas“ erzählt ein komisches  
Abenteuer, welches dem Präsidenten der Republi-  
neulch begegnet wäre, als er aus Anlaß der Mi-  
nisterrats von Mont-jous-Vandres nach der Haupt-  
stadt kam. Herr Grévy war eben im Begriff, den  
Lyoner Bahnhof zu verlassen und in seinen Wagen  
zu steigen, als er einen seiner Freunde gewahrte  
und sich mit ihm in ein kurzes Gespräch einließ.  
Ohne weiter darauf zu achten, lehnte der Präsident  
einen Schirm, den er in der Hand gehalten hatte,  
an das Bahnhofsgerüst und ging mit seinem Freunde  
auf und nieder. Dieser Regenschirm übte nun auf  
einen wohlgekleideten Herrn, der sich in der Nähe  
befand, eine eigenthümliche Wirkung. Kaum  
hatte Herr Grévy den Rücken gekehrt, so griff der  
Mann darnach und wollte sich entfernen. Natür-  
lich wurde der Dieb sogleich gefaßt und auf den  
Posten geführt, wo er sich als ein Engländer aus-  
der besten Gesellschaft legitimirte. Er hatte, sagte  
er, sich den Regenschirm nur angeeignet, als „un  
dokument kourieux pour son collectionneuse“.  
Der wunderliche Sammler wurde wieder auf freien  
Fuß gesetzt und Herr Grévy machte ihm seinen Re-  
genschirm zum Geschenk.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. September. Die Gerüchte, wo-  
nach eine neue Konferenz in Aussicht genommen  
worden ist, sind durchaus unbegründet.

Paris, 30. September. Die „Rép. fr.“  
weist in einem sehr bemerkten Artikel nach, daß die  
strikte Ausführung des Berliner Vertrages das ein-  
zige Mittel zur Rettung der Existenz der Türkei  
sei, und daß es das Interesse Frankreichs erheische,  
dazu mitzuwirken.

Die Ausführung der Dekrete soll Ende näch-  
ster Woche mit der Schließung der Kirchen und  
Kapellen sämmtlicher nicht autorisierter Kongregatio-  
nen und Ausweisung der Mönche fremder Nationa-  
lität beginnen.

## Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

5)  
Zu jener Zeit nun standen an einer noch unbe-  
bauten Straße zwei Häuser, von denen das eine  
schon seit Jahren unbewohnt war. Der Eigentüm-  
mer hatte es oft ausbezogen, aber Niemand wollte  
es kaufen, Niemand hineingehen, und doch war es  
ein schönes, stattliches Haus, in dem man sich ohne  
Zweifel ein trauliches Heim schaffen konnte.

Es lag inmitten eines großen Gartens, dessen  
Beete und Wege von Unkraut überwuchert waren;  
eine ziemlich hohe Mauer umschloß diesen Garten,  
in den man von der Straße aus durch ein eisernes  
Gitterthor gelangte.

Ringum lagen Bauplätze, auf denen die Jugend  
sich tummelte und die Hunde aus allen angren-  
zenden Straßen zusammen kamen.

Das zweite Haus war bedeutend kleiner; es  
machte mit seinem frischen Anstrich, den blinkenden  
Fenster und dem kleinen, sorgsam gepflegten Garten  
einen freundlichen, wohlthuenden Eindruck.

Der Buchhalter des Kommerzienraths Steinfeld,  
Herr August Starke, hatte es vor einigen Jahren  
erbaut; er bewohnte es mit seiner Schwester, einer  
Witwe Helwig, und deren Sohn, und er war stolz  
auf diese kleine Besitzung, die er von Jahr zu Jahr  
verschönerte.

An demselben Morgen, an dem Hugo verhaftet  
wurde, stand Frau Helwig am offenen Fenster des  
kleinen Hauses und blickte sinnend auf die Straße  
hinaus.

Sie war eine kleine hagere Gestalt, wie ihr  
Bruder; man fühlte sich unwillkürlich zu ihr hin-  
gezogen, wenn man in ihr gutmüthiges Antlitz, in  
ihre tiefblauen, treuerhigen Augen schaute.

Diese Augen blickten sich jetzt auf einen Herrn,  
der, von einem Diener begleitet, langsam an ihr  
vorbeisritt und vor dem Gitterthore des unbe-  
wohnten Hauses stehen blieb.

Während er dort stand, hatte sie Muße genug,  
ihn zu betrachten. Er war eine auffallende Er-  
scheinung, weniger wegen seines hohen, schlanken  
Wuchses, auch nicht wegen seiner eleganten Klei-  
dung, sondern wegen seines schönen, scharf geschnit-  
tenen Gesichtes, das sie, da er den breitrandigen  
Füllhut abgenommen hatte, voll und ganz betrachten  
konnte.

Die Stirn war hoch, breit gewölbt und von  
schwarzem, lockigem Haar in reicher Fülle umrahmt,  
die Nase scharf gebogen, das Augenpaar tiefdunkel  
und in lebhaftem Feuer blickend. Ein langer, schwar-  
zer Vollbart bedeckte Wangen und Kinn und hinter  
den halb geöffneten Lippen schimmerten die Zähne  
in blendendem Weiß.

Nach der Schätzung der Frau Helwig konnte er  
ungefähr fünf- oder sechsunddreißig Jahre zählen  
— Alter war er gewiß nicht — und der funkelnde  
Brillan an seiner rechten Hand deutete ihm Klein  
mit seiner gewählten, eleganten Kleidung darauf hin,  
daß er ein reicher Herr sein müsse.

Es unterlag wohl auch keinem Zweifel, daß der  
Mann, der ihn begleitete, sein Diener war; das  
bekundete der lange Rod mit den blanken Knöpfen  
und die breite goldene Treppe, die sich um den hohen  
Cylinderhut wand.

Ueber seine kleine, gedrungene Gestalt hatte Frau  
Helwig hinweggesehen, aber das verschmitzte Gesicht  
mit der Stulpnase und den aufgeworfenen Lippen,  
mit den lauernden, unsäth blickenden Augen und  
dem weit hervorstehenden Kinnbogen gefiel ihr  
nicht.

Er mochte einige Jahre älter sein als sein Herr,  
der sich jetzt zu ihm wandte und eine geraume Weile  
mit ihm redete.

Während dieser Unterredung entdeckte der raslos  
umhersehende Blick des Dieners die alte Dame;  
dieser sprach etwas zu seinem Herrn, der nun ohne  
Zögern sich dem Fenster näherte.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, daß  
ich als Fremder mir die Erlaubniß nehme, Sie an-  
zureden,“ sagte er mit sonorer, sympathisch klan-  
gender Stimme, indem er auf der Straße stehen  
blieb; „man hat mir gesagt, jenes Haus dort  
sei zu verkaufen; vielleicht wissen Sie Näheres  
darauf.“

„Sie wollen das unheimliche Haus kaufen?“  
erwiderte Frau Helwig mit unverkennbarer Ver-  
stärkung.

„Was halb unheimlich?“ fragte der Fremde  
lächelnd.

„Das kann ich Ihnen nicht mit zwei Worten  
beantworten; wenn Sie mir die Ehre schenken  
wollen —“

„Bitte, die Ehre ist allein auf meiner Seite,“  
unterbrach sie der Fremde, während er rasch auf die  
Hausthür zutritt.

Der Diener folgte ihm bis zur Thür des Wohn-  
zimmers, an der Frau Helwig den Fremden em-  
pfing; dann zog er sich in Begleitung des Dienst-  
mädchens, das ihnen die Hausthür geöffnet hatte,  
zurück.

„Graf Stephan Krasinski,“ stellte sich der Fremde  
mit einer leichten Verbeugung vor, dann ließ er  
sich in den Sessel nieder, den die alte Dame ihm  
angeboten hatte. „Trotzdem die Worte, die Sie  
vorhin mir erwiderten, eine Warnung zu enthalten  
schienen, hoffe ich dennoch, daß wir gute Nachbarn  
werden,“ fuhr er in scherzendem Tone fort; „ich  
beabsichtige in der That, das Haus, das Sie als  
unheimlich bezeichneten, zu kaufen.“

Frau Helwig hatte dem Fremden gegenüber Platz  
genommen; sie wogte mit bedenkllicher Miene das  
Haupt, und aus ihren treuerhigen Augen traf ihn  
ein Strahl warmer Theilnahme.

„Vielleicht lassen Sie Ihre Absicht wieder fallen,  
wenn Sie erfahren, weshalb jenes Gebäude das  
unheimliche Haus genannt wird.“

„Ich bin in der That neugierig.“

„Es ist, was man so nennt, ein Unglücks-  
haus, Herr Graf; bis jetzt ist noch Jeder, der es be-  
wohnt, elend in ihm zu Grunde gegangen. Was  
die Leute aus längst vergangener Zeit von ihm er-  
zählen, will ich nicht weiter erwähnen, es sind grau-  
samen Geschichten und es läßt sich heute nicht mehr  
feststellen, was an ihnen wahr oder erfunden ist;  
aber was ich selbst erlebt habe, das will ich Ihnen  
erzählen; ich denke, es ist genug, um jeden Käufer  
abzuschrecken.“

Ich bin hier geboren, Herr Graf;  
so lange ich lebe, habe ich in dieser Stadt gewohnt;  
mein Bruder ist erster Buchhalter des großen Bank-  
hauses Karl Ludwig Steinfeld und Kompagnie;  
ich bemerkte das nur, um Ihnen zu beweisen, daß  
ich sehr wohl unterrichtet sein kann.“

„Ich zweifle daran nicht, gnädige Frau, nehmen  
Sie im Voraus meinen besten Dank für Ihre Mit-  
theilungen.“

„Ich war noch ein Kind, als ein junges Ehe-  
paar in das Haus einzog,“ fuhr die alte Dame  
fort. „Die beiden Leute lebten sehr glücklich mit  
einander, aber schon damals hörte ich, daß man  
ihnen Unglück prophezeite. Eine Epidemie, die plötz-  
lich ausbrach, verschonte auch unsere Stadt nicht,  
und eines Tages trug man aus jenem Hause die  
junge Mutter mit ihren beiden Kindern hinaus zum  
Friedhof. Drei oder vier Tage später wurde der  
bebauernswürdige Wittwer in das Irrenhaus ge-  
bracht.“

„Das hätte auch in jedem andern Hause sich  
ereignen können,“ sagte der Graf, dessen Lippen ein  
ungläubiges Lächeln umspielte.

„Ich will das nicht bestritten, aber hören Sie  
weiter. Ein alter Herr zog jetzt mit seiner jun-  
gen, hübschen Haushälterin in das unheimliche Ge-  
bäude. Ich erinnere mich seiner noch sehr gut; er  
war mit meinem Vater befreundet, wir kamen sehr  
oft in seinen Garten, und er hatte seine Freunde  
daran, wenn das köstliche Obst, das dort wuchs,  
uns münnete. Er liebte die Rosen; nie habe ich  
diese Blume schöner gesehen, als in seinem Garten.  
Auch er war gewarnt worden vor dem Haus, der  
auf dem Hause ruhte; ich entsinne mich heute noch,  
daß mein Vater es in ernster, eindringlicher Weise  
that, aber der alte Herr lächelte so unglaublich, wie  
Sie es jetzt thun; er schien zu glauben, daß er  
gegen jedes Unglück gesichert sei. Und eines Mor-  
gens blieb das Haus geschlossen, zwei Tage lang  
war weder die Thür, noch ein Fenster geöffnet wor-  
den, bis man sich endlich entschloß, der Polizei An-  
zeige davon zu machen. Jetzt wurde die Thür plötz-  
lich geöffnet, und wissen Sie, was man fand?  
Mit verschmitztem Kopfe lag die Leiche der Haus-  
halterin in der Küche, und dem Leben des alten  
Herrn hatten Dolchschläge ein Ende gemacht. Sie  
waren beide ermordet, und die Mörder sind bis  
heute noch nicht entdeckt worden.“

„Und dieser Herr war der Letzte, der das Haus  
bewohnte?“ fragte Graf Krasinski ruhig.

„Der Letzte nicht. Das Haus stand lange Leer,  
der Eigentümer fand keinen Miether; er wollte es  
verkaufen und der Preis, den er dafür forderte,  
war spottbillig. Endlich, nach Jahren, fand sich

„Ich zweifle daran nicht, gnädige Frau, nehmen  
Sie im Voraus meinen besten Dank für Ihre Mit-  
theilungen.“

„Ich war noch ein Kind, als ein junges Ehe-  
paar in das Haus einzog,“ fuhr die alte Dame  
fort. „Die beiden Leute lebten sehr glücklich mit  
einander, aber schon damals hörte ich, daß man  
ihnen Unglück prophezeite. Eine Epidemie, die plötz-  
lich ausbrach, verschonte auch unsere Stadt nicht,  
und eines Tages trug man aus jenem Hause die  
junge Mutter mit ihren beiden Kindern hinaus zum  
Friedhof. Drei oder vier Tage später wurde der  
bebauernswürdige Wittwer in das Irrenhaus ge-  
bracht.“

„Das hätte auch in jedem andern Hause sich  
ereignen können,“ sagte der Graf, dessen Lippen ein  
ungläubiges Lächeln umspielte.

„Ich will das nicht bestritten, aber hören Sie  
weiter. Ein alter Herr zog jetzt mit seiner jun-  
gen, hübschen Haushälterin in das unheimliche Ge-  
bäude. Ich erinnere mich seiner noch sehr gut; er  
war mit meinem Vater befreundet, wir kamen sehr  
oft in seinen Garten, und er hatte seine Freunde  
daran, wenn das köstliche Obst, das dort wuchs,  
uns münnete. Er liebte die Rosen; nie habe ich  
diese Blume schöner gesehen, als in seinem Garten.  
Auch er war gewarnt worden vor dem Haus, der  
auf dem Hause ruhte; ich entsinne mich heute noch,  
daß mein Vater es in ernster, eindringlicher Weise  
that, aber der alte Herr lächelte so unglaublich, wie  
Sie es jetzt thun; er schien zu glauben, daß er  
gegen jedes Unglück gesichert sei. Und eines Mor-  
gens blieb das Haus geschlossen, zwei Tage lang  
war weder die Thür, noch ein Fenster geöffnet wor-  
den, bis man sich endlich entschloß, der Polizei An-  
zeige davon zu machen. Jetzt wurde die Thür plötz-  
lich geöffnet, und wissen Sie, was man fand?  
Mit verschmitztem Kopfe lag die Leiche der Haus-  
halterin in der Küche, und dem Leben des alten  
Herrn hatten Dolchschläge ein Ende gemacht. Sie  
waren beide ermordet, und die Mörder sind bis  
heute noch nicht entdeckt worden.“

„Und dieser Herr war der Letzte, der das Haus  
bewohnte?“ fragte Graf Krasinski ruhig.

„Der Letzte nicht. Das Haus stand lange Leer,  
der Eigentümer fand keinen Miether; er wollte es  
verkaufen und der Preis, den er dafür forderte,  
war spottbillig. Endlich, nach Jahren, fand sich



ein Käufer: das Geschäft wurde abgeschlossen und der neue Eigentümer zog mit seiner Familie ein. Auch ihn habe ich gekannt. Er war ein großer, kräftiger Mann. Wie es hieß, wollte er in dem Hause eine Schule errichten, aber so sehr er sich auch darum bemühte, er fand weder Pensionäre noch Schüler. Er selbst hatte drei Kinder, mit seiner Frau lebte er in stetem Unfrieden, und man behauptete, er stecke so tief in Schulden, daß er nicht mehr zu retten wisse. Er wollte das Haus wieder verkaufen, aber all' seine Mühe war vergeblich; er sank immer tiefer und tiefer. Die Gläubiger drängten ihn: er ergab sich dem Trunk und wählte die ganze Schuld an seiner Noth und klümmen Elend auf seine Frau, der er Ruh- und Vergnügungsucht, Leichtsin und Verschwendung vorwarf. Sein Haus ward subhastirt, sein Mobilien gepfändet. In der Nacht, die der öffentlichen Versteigerung vorherging, erschlug er seine Frau; ihn selbst fand man am andern Tage in einer Dachkammer erkrankt. Die Kinder wurden ins Waisenhaus gebracht, und seitdem steht das Haus leer.

Der Graf trieb mit seiner weißen, aristokratischen Hand einige Mal über den schwarzen Bart und ließ dabei die dunkeln Augen sinnend auf dem gemüthigen Antlitz der alten Dame ruhen.

„Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Mithilfe,“ sagte er, „ich bin durchaus nicht abergläubisch.“

„Gewiß ist überall unser Leben in Gottes Hand,“ entgegnete Frau Helwig, „und der wahre Christ vertraut stets auf die göttliche Vorsehung; aber die an dem Hause haftenden grausigen Erinnerungen —“

„Können mich nicht abschrecken,“ erwiderte rasch der Fremde. „Wer ist der Eigentümer?“

„Herr Matthias Grunewald; er hat nach dem Tode des letzten Eigentümers das Haus übernommen, weil er der Hauptgläubiger war. Da in der Versteigerung Niemand darauf bieten wollte, so wurde es ihm zu einem Spottpreise zugeschlagen und ich glaube die Versteigerung geben zu dürfen, daß er es billig verkaufen wird.“

„Wenn es so lange unbewohnt war, dann wird es wohl eine namhafte Summe kosten, das Haus wieder wohnlich zu machen?“

„Wenn Sie es beschließen wollen, so kann der Wunsch sofort erfüllt werden; ich besitze die Schlüssel dazu.“

„Das ist mir sehr angenehm,“ erwiderte der Graf.

Die alte Tante nickte zustimmend und holte die Schlüssel aus einem Schränkchen.

„Herr Grunewald hat sie mir zu diesem Zweck übergeben,“ sagte sie, während sie die Schlüssel öffnete; „ich machte im vorigen Jahre zuletzt Gebrauch davon. Selbst gebaut ist das Haus, auch im Innern wirklich recht bequem eingerichtet; wenn sich nur nicht alle diese grausigen Erinnerungen daran knüpften!“

Draußen schloß sich der Diener den Beiden an, der Graf wechselte mit ihm in fremder Sprache einige Worte, die Frau Helwig nicht verstand.

Das Gitterthor kreischte in seinen Angeln, und der Weg, welcher durch den großen, verwilderten Garten zum Hause führte, war vom Regen durchweicht und von Unkraut überwuchert.

Sie traten in das Haus und durchwanderten langsam alle Räume; in jedem Zimmer wies Frau Helwig auf eine Erinnerung hin.

„Hier lag die Leiche der Haushälterin,“ sagte sie in der Küche, auf die Steinplatten deutend, die vor dem gemauerten Herde lagen. „In dem Zimmer nebenan ist der alte Herr ermordet worden, während er vor dem Schreibeisch saß; ich glaube, man kann noch die Blutsfäden sehen.“

Der Graf lächelte und der Diener zuckte geringschänzend mit den Achseln; auf die Beiden schienen diese Mittheilungen keinen Eindruck zu machen.

„Hier war das Schlafzimmer des jungen Ehe-

paars,“ nahm die alte Dame im oberen Stockwerk wieder das Wort, „hier tobte der Irnsinnige, den vier harte Männer nicht zu bändigen vermochten.“

„Wenn man die Wand zwischen diesem und dem anstoßenden Zimmer niederlegt, so wird dadurch ein großer Saal geschaffen,“ erwiderte der Graf ruhig.

„In dem anstoßenden Zimmer hat der letzte Eigentümer seine Gattin ermordet.“

„Was schadet das?“ scherzte er, und Fenster tretend, um einen Blick hinaus zu werfen. „Miß hören diese Erinnerungen nicht und auch meine Gäste werden sich dadurch nicht zurücksetzen lassen. Kaufe ich das Haus, so muß hier manche Veränderung getroffen werden; ich beabsichtige nicht, in diesen Räumen das Leben eines Einsiedlers zu führen.“

In der Dachkammer zeigte ihm Frau Helwig den Haken, an dem die Leiche des letzten Eigentümers gehangen hatte; der Diener erfasste ihn, ohne ein Wort zu erwidern, und brachte ihn ab, dann warf er das Stück Eisen zum Fenster hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

**Börsen-Berichte.**

Stettin, 30. September. Wetter bewölkt. Temp. + 13° N. Barom. 28° 5". Wind W.

Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco gelb. 198—210, feuchter u. mit Auswuchs 155—188, weiß. 203—212, per September-October 208 bez., per October-November 205—206 bez., per Frühjahr 204,5 bez.

Roggen höher, per 1000 Mgr. loco incl. 196 203, russ. 195—198, per September-October 200,5—201,5 bez., per October-November 197—198,5 bez., per Frühjahr 187,5—188 bez.

Gerste per 1000 Mgr. loco geringe 140—145, Märker 150—165, Oberbr. 150—161.

Safer per 1000 Mgr. loco pomm. 135—147.

Erbisen per 1000 Mgr. loco Futter- 175—180, Koch- 185—195.

Mais per 1000 Mgr. 128—134 bez.

Winterweizen etwas matter, per 1000 Mgr. loco 220—248, per September-October 245 Mgr. u. Ob., per October-November 244 bez., per April-Mai 260 bez.

Wintererbsen per 1000 Mgr. loco 235—245 bez.

Maisbül geschäftlos, per 100 Mgr. ohne Fas. bei Kleinl. 55,5 Mgr., per September u. per September-October 54,5 Mgr., per October-November 55 Mgr., per April-Mai 58 Mgr.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loco ohne Fas. 57,2 bez., abgel. Ann. 56,5 bez., per September 56,5 nom., per September-October 56,6 Mgr., per October-November 55 bez., per November-December 54,2 bez., per Frühjahr 56 bez.

Petroleum per 50 K. loco 11,75 tr. bez.

Die Inhaber der Loose zur 4. Classe der **Baden-Baden-Lotterie** werden ersucht, die Erneuerung ihrer Loose zur fünften Classe umgehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis spätestens den 11. October zu bewirken und den fälligen Betrag für die fünfte Classe von je 2 Mark pro Loos an die Expedition, Stettin, Kirchplatz 3, einzusenden zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Die Expedition.**

**Bekanntmachung.**

Wegen Unzulänglichkeit der in der Licitation am 11. d. Mts. abgegebenen Gebote wird zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des hier, Bahnhofstraße Nr. 30, belegenen bisherigen Oberförster-Etablissements ein neuer Termin auf

Mittwoch, den 6. October cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Bergbauerei anberaumt, zu welchem Kaufsliste mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das qu. Grundstück aus einem gut begrenzten und fest umfriedigten Areal von zusammen 0,590 ha, wovon 0,455 ha schöner alter Baumgarten und 0,135 ha Hof- und Baustellen besteht, und an zwei Hauptverkehrswege gelegen ist. Dasselbe ist mit zwei Wohnhäusern und mehreren Wirtschaftsgebäuden zweckentsprechend bebaut. Die Ausbietung erfolgt alternativ in 5 zu Baustellen geeigneten Parzellen oder im Ganzen.

Kaufstettin, den 27. September 1880.

Der Königliche Oberförster.

**Recitation**  
von  
**Richard Türschmann.**

Sonntag, den 3. October cr., Abends 7 Uhr, im unteren Saale der Börse:

**Emilia Galotti.**

Nummerirte Plätze a Mark 2, unnummerirte Plätze a Mark 1,50 in der Buchhandlung von H. Danneberg, Breitestr. 26—27 (Hotel du Nord).

**Lehrerinnen-Seminar.**

Der Unterricht in dem mit städtischen höheren Mädterschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar beginnt Montag, den 11. October.

Stettin, den 25. September 1880.

**Haupt.**

**Städtische höhere Mädterschule.**

Der Unterricht beginnt Montag, den 11. October. Die Aufnahme und Prüfung der aufzunehmenden Schülerinnen findet Sonnabend, den 9. October, von 9—11 Uhr, statt.

Stettin, den 25. September 1880.

**Haupt.**

**Kölner Dombauloose.**

Gewinn Hauptgewinn M. 75000 baar ohne jeden Abzug. Ziehung 13./15. Januar 1881. Nur Originalloose werden a M. 3,50 incl. fr. Zuf. anst. Gewinn-Reste der Hauptkollektur A. J. Pott-Kleiser in Köln.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Grosse Hamburger Silber-Lotterie,**

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.

**Hauptgewinne:**

Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15.000.

Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 10.000.

Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 5.000.

Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von „ 2.500.

Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von „ 2.500.

Ferner:

1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

**Ziehung am 1. November 1880.**

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen. Borte bei Postvorschuß sehr theuer.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.**

**General-Adressbuch**

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes etc.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

**R. Grassmann's Verlag,**

Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

**Billige Bordeaux-Weine,**

Gemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 12 M.

Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.

Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre 3 Monate Ziel gegen Tratte.

**H. Hofmann & Co., Nachfolger,**

Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu den alten billigen Preisen.

**Wasserdichte Pläne, Rapspläne, Säcke.**

Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offert in verschiedenen Qualitäten und in jeder Größe zu billigen Preisen

**Fränkner & Würker, Leipzig,**

mechanische Weberei und Sack-Fabrik

**Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.**

**Ia Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings**

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite, 0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,86, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

**IIa Englische glasierte Thonröhren**

0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.

**IIIa Deutsche glasierte Thonröhren**

0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

**IVa Englische glasierte Thonröhren**

0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm** Pöhlitzerstr. 72 (94)

Allen geehrten Herren Brennereibesitzern empfehle ich den mir unter

**Nr. 1984 patentirten eisernen Vormaishbottig**

mit innerer und äußerer Wasserföhlung zur geföhligen Beachtung. Mein Bottig hat sich bereits in vielen Ausführungen auf das Beste bewährt, seine Anschaffungskosten sind billig und Betrieb ist leicht und seine Leistungen sind vorzüglich. Bereits bestehende eiserne Bottige können leicht nach meiner Construction umgeändert werden. Brennereianlagen mit Hensebetrieb nach meiner Construction werden nicht nur unter Garantie für gutes Material, sondern auch für durchaus zweckmäßige und technisch richtige Einrichtung ausgeführt.

**Hugo Lau, Ingenieur,**

Freiberg in Sachsen.

Wohne jetzt: **Gr. Domstr. 18.**  
**Dr. Harder, Augen-Arzt.**  
Sprechstunden: 10—12 und 3—4 Uhr.

**Haupt- u. Schlussziehung**  
der in Deutschland so allgemein beliebten  
**Baden-Baden**  
vom 18. bis 23. October 1880.

Gewinne im Werthe von	Mark
1 à 60,000	60,000,
1 à 30,000	30,000,
1 à 10,000	10,000,
1 à 5,000	5,000,
1 à 4,000	4,000,
5 à 3,000	15,000,
5 à 2,000	10,000,
15 à 1,000	15,000,
15 à 500	7,500,
20 à 500	10,000,
25 à 300	7,500,
30 à 200	6,000,
120 à 100	12,000,
350 à 50	17,500,
4410 von zusammen	89,000,

5000 Gewinne v. M. 300,000.

**Original-Loose à 10 M.**

sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

**A. Molling,**

General-Debit,

Berlin, W., Friedrichstr. 180.

Gewinnlisten gratis und franco.

**Jean Fränkel,**

**Bankgeschäft,**

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa, Zeit- u. Prämien-Geschäfte zu constanten Bedingungen. Coupons-Einlösung provisionsfrei. Meiner Brochüre: Capitalanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Zeit-Geschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Ein zweistöckiges Haus, beste Lage einer kleinen Stadt in dem eine Bierhandlung, verbunden mit Bier- und Weinstube, betrieben wird und monatlich 30 Tonnen Bier verl. werden, soll umständehalber, sof. für 2200 Thlr. bei geringer Anzahlung verl. werden. Näheres gegen Marke bei **Th. Haupt,** Greifswald, Ratowwerstr. 12.

Ein hochfeines Material-, Delicatez- und Colonialwaaren-Geschäft mit Bierverlag, in dem stets 3—4 Leute beschäftigt sind, in einer großen Stadt soll unter günstigen Bedingungen sofort ver. werden. Preis 20,000 Thlr., Anzahlung 3000—4000 Thlr. Näheres gegen Marke bei **Th. Haupt,** Kaufm., Greifswald, Ratowwerstr. 12.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Drehtrolle und Schankkassens in umständehalber preiswerth zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münchenstr. 21.

**Grösstes Musikalien-Lager.**

Neues und gediegenes

**Musikalien-Leih-Institut.**

Abonnements für **Hiesige und Auswärtige** zu nur **günstigen** Bedingungen. **Novitäten** sofort nach Erscheinen. **Persönliche** Wünsche berücksichtigen **ganz besonders.** Sendungen nach ausserhalb expedire mit **Wendung** der Post.

Prospekte gratis.

**Paul Witte,**

Breitestrasse 70, Eckhans des Paradeplatzes.

**Grünberger**

**Weintrauben**

berendet 10 Bdt. brutto incl. Verpackung und Porto 4 M., Kurtrauben 4 M. 50 Pf. gegen franco Einlieferung des Betrages in gewohnter Reellität

**Ludwig Stern,**

Grünberg i/Schl.



**A. Brockhausen,**  
gr. Wollweberstr. 48,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Kron-,  
Wand- und Armleuchtern, Petroleum-,  
Hänge-, Wand- und Tischlampen.  
Neueste Muster und billigste Preise.  
Lampen, die nicht zur Zufriedenheit  
brennen, werden jederzeit auf Wunsch um-  
getauscht.

**Carl Krüger.**  
Bau- u. Kunstschlosserei.  
Fabrik für feuer- und  
diebessichere  
**Geldschränke.**  
Fabrik für Gas-, Wasser-  
und Heizungsanlagen.  
Lager von **T** Trägern  
und Eisenbahnschienen.  
Fabrik, Lager u. Comtoir:  
Silberwiese, Hofmarktstr. 7-8.  
Laden u. Comtoir: Hauptthorpassage,  
im Zitzke'schen Hause.

Engl. Maschinen-, Stück- u.  
Haushaltungskohlen,  
Sunderländer Schmiede-Aufkohlern, dreifach gefiebte Auf-  
kohlern, Braunkohlern und Briquettes offerirt am billigsten  
**A. F. Waldow.**

**Dr. Krell's Bart-Tinctur,**  
frei von schädlichen Substanzen. Einziges  
geprüftes und bewährtes Mittel zur sichern  
und raschen Erlangung eines  
**vollen kräftigen Bartes**  
selbst bei ganz jungen Leuten.  
Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden  
Mitteln zu verwechseln und garantire ich für  
die Wirksamkeit der Dr. Krell's Bart-Tinctur,  
indem ich mich verpflichte,  
**Mark 500**  
für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolgs-  
losigkeit ohne jeden Nachschuß zu zahlen. Preis  
1/2 Flac. M. 2.90, 1/2 Flac. M. 1.90 franco  
gegen Voreinsendung in Marken oder Post-  
einzahlung.  
F. Neter, Fabrikasse 104, Frankfurt a. M.  
**Große Zahl Atteste liegen vor.**

Theerprodukten-Fabrik  
von  
**Adolph Artmann,**  
Braunschweig.  
Fabrikate:  
Anthracen, Benzol.  
Toluol, Hylol.  
**Carbolsäure** in Crystallen und flüssig.  
Naphthalin, roh und raffiniert.  
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.  
**Steinkohlentheer**, frei von Wasser und  
Ammoniak  
(speziell für Dachpappfabriken.)  
Eisenlack, Dachlack u. dgl.  
Harzöle.  
**Mineral-Maschinenöl.**  
**Wagenfett.**  
**Salmiak** in Crystallen.

**Eisenbahnschienen,**  
eiserne Träger zu Bauzwecken  
billigst bei  
**J. G. Kuhlmeier.**  
**Militär-Wagen-Achsen,**  
sowie ein großes Quantum Hemmschuhe  
mit Ketten billigst bei  
**J. G. Kuhlmeier.**  
**Schiffs-Anker und Ketten,**  
hiesiges, sowie englisches Fabrikat, Mauer-  
Anker, sowie jede Art Schmiede- und  
Schlosserarbeit zu billigsten Preisen von  
**J. G. Kuhlmeier.**

**Unter Garantie!!!**  
werden Uhren sowie Spielwerke zu sehr bil-  
ligen Preisen gut reparirt gr. Wollweberstr. 53.  
parterre links. Uhrmacher Brodacz.  
2 Schüler können noch Pension erhalten bei  
**E. Beckmann**, Lehrer, gr. Wollweberstr. 18, 3 Tr.  
1-2 Pensionaire, die das hiesige Gymnasium oder  
die Realschule besuchen wollen, finden zu Michaeli d. J.  
freundliche Aufnahme in einer Familie und Nachhilfe  
bei den Schularbeiten von einem Primaner.  
Gef. Adressen unter Chiffre **F. O. 80** befördert  
die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 8.  
Eine Wittwe (Hansbestatterin) sucht gegen gute Sicher-  
heit ein Darlehen von 400 Mark.  
Adressen unter **V. G. 24** in der Exped. des Stett.  
Tagebl. Mönchenstr. 21, erbeten.  
6-7000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht auf das  
neue Haus Grünhof, Grenzstr. 16.

**A. Toepfer, Hoflieferant,**  
Mönchenstrasse 19,  
empfiehlt in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen  
solide gearbeitete, leicht transportable  
**eiserne Bettstellen,**  
sowohl für Herrschaften wie Dienerschaft, und auch für  
Hotels, Anstalten, Krankenhäuser u. s. w.  
Gut gepolsterte Matratzen in allen Sorten vorrätig.  
Special-Preis-Courant auf Wunsch gratis u. franco.  
**Zur Bequemlich-  
keit des kaufenden  
Publikums sind in  
besonderem Raume  
sämmliche Sorten  
Bettstellen über-  
sichtlich neben ein-  
ander aufgestellt.**

**Original Singer Nähmaschinen.**  
**The Singer Manufacturing Co., New-York,**  
verkauft im vergangenen Jahre  
**431,167 Nähmaschinen**  
oder nahezu  
**1200 Maschinen pro Tag.**  
Dieser enorme Abzug und die stete Zunahme im  
Verkauf, wie keine anderweitige Fabrik solche auch nur an-  
nähern aufzuweisen hat, liefert den besten und sprechendsten  
Beweis, daß unter allen andern angebotenen Maschinen  
keine existirt, die sich an Güte, Leistungsfähigkeit, leichter  
Handhabung und vorzüglicher Konstruktion mit den Original  
Singer Nähmaschinen vergleichen läßt und so allgemein beliebt ist, wie diese.  
Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen  
jedem zu ermöglichen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2 an  
abgegeben, und alte und nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige  
Garantie; Unterricht gratis.  
wenn die Maschine auf dem Arm derselben in Goldschrift die  
volle Firma „The Singer Manufacturing Co.“ trägt  
und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger“ ver-  
sehenen Garantieschein begleitet ist, alle sonst unter dem Namen  
„Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.  
**Nur ächt,**  
**G. Neidlinger, Stettin, Breitestr. 61.**

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren-Fabrik**  
en gros. und Lager, en detail.  
**Stettin, S. Kronthal & Söhne, Stettin,**  
Breitestrasse 22 I.  
Größtes und reellstes Magazin am hiesigen Plage, wie es selbst Berlin nicht  
größer und bedeutender aufzuweisen haben dürfte.  
Die Handlung sichert jedem Käufer allerbilligste Preise, weitgehendste  
schriftliche Garantie und namentlich bei ganzen Einrichtungen ganz  
besondere Vortheile zu.

Wir empfehlen beim Wohnungswechsel unser großes bestfortirtes Lager von  
**weißen u. bunten Gardinen**  
jeder Art,  
**Möbelstoffe, Tischdecken,**  
einfachsten bis besten Genres,  
**weißen und farbigen Bettdecken,**  
**wollenen Schlafdecken, Steppdecken**  
zu unsern bekannt sehr billigen festen Preisen.  
**Gebrüder Aren,**  
Breitestr. 33.

**Magenleidende**  
werden schnell und sicher durch ein hundertfach bewährtes Hausmittel  
geheilt. Das Heilverfahren wird gegen Einsendung von 1 Mark in Brief-  
marken sofort mitgetheilt durch **R. Kadau, Richtenberg bei Berlin.**

**Aux Caves de France,**  
Maison Oswald Nier,  
Schulzenstrasse 41.  
**Alleinige Weinhandlung** nebst Wein-  
staben zur Einfuhr, garant. roiner ungegypster  
franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis  
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
**Neu! Stamm-Bratstück: Heessteak,**  
**Coteletten,** Wiener Schnitzel, gedämpfte  
**Leber, Klops à la Königsberg,**  
Kalbsbraten etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter  
Wein 90 Pfg.  
**Table d'hôte** von punkt 1-4 Uhr  
à Couvert Mark 1.20. im Abonnement Mark 1.  
**Heute Menu:** Schwäbische Suppe, Lun-  
gen-Haschee mit Kartoffeln, Pudding von Wir-  
sing mit Schinken, Entenbraten, Compot und  
Salat, Butter und Käse.  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit  
Die neuesten telegraphischen Depeschen  
von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

**Thalia-Theater.**  
Erstes Auftreten des sämmtlich neugewählten Künstler-  
Personals: **Frl. Brandt, Soubrette, Frl. Berg-**  
**mann, Soubrette, Frl. Umberto, Ballett-  
solistin** sowie der übrigen Artisten.  
Da ich keine Kosten und Mühe scheue, dem verehr-  
ten Publikum stets etwas Neues zu bringen, bitte ich  
um recht zahlreichen Besuch.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark  
Nachschicht 10 Pf.  
**O. Reetz.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag, den 1. Oktober:  
**Der Waffenschmied.**  
Komische Oper in 3 Akten von A. Dörking.  
Sonnenabend, den 2. Oktober:  
Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Der Kaufmann von Venedig**  
Schauspiel in 5 Akten von W. Shafespeare.

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
Berliner Bahnhof.  
Abgang derzüge von Stettin nach:  
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz  
Personenzug 5 II. 50 M. 10 M.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Personenzug 6 II. 40 M. 10 M.  
Pasevalk, Swinemünde, Stralsund,  
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,  
Rostock, Hamburg Personenzug 6 II. 45 M. 10 M.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Schnellzug 8 II. 55 M. 10 M.  
Stargard, Kreuz, Breslau  
Personenzug 9 II. 42 M. 10 M.  
Pasevalk, Swinemünde, Stralsund,  
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,  
Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham-  
burg Schnellzug 10 II. 50 M. 10 M.  
Stargard, Colberg, Danzig  
Kourierzug 11 II. 11 M. 10 M.  
Angermünde, Schwedt, Eberswalde,  
Frankfurt a/D., Berlin  
Personenzug 12 II. — M. 10 M.  
Damm Personenzug 2 II. 1 M. 10 M.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Kourierzug 3 II. 35 M. 10 M.  
Pasevalk, Stralsburg, Rostock,  
Schwerin Personenzug 4 II. 12 M. 10 M.  
Stargard, Colberg, Stolz  
Personenzug 5 II. 1 M. 10 M.  
Angermünde, Schwedt, Eberswalde,  
Frankfurt a/D., Berlin  
Personenzug 5 II. 30 M. 10 M.  
Stargard, Kreuz, Breslau  
Schnellzug 7 II. 40 M. 10 M.  
Pasevalk, Stralsund, Swinemünde,  
Wolgast, Prenzlau Personenzug 7 II. 50 M. 10 M.  
Stargard Gem. Zug 10 II. 50 M. 10 M.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin  
Gem. Zug 11 II. — M. 10 M.  
Ankunft derzüge in Stettin von:  
Berlin, Eberswalde, Angermünde  
Gemischter Zug 4 II. 16 M. 10 M.  
Stargard Gemischter Zug 6 II. 25 M. 10 M.  
Stargard, Kreuz, Breslau  
Schnellzug 8 II. 18 M. 10 M.  
Stralsund, Swinemünde, Wolgast,  
Pasevalk Personenzug 9 II. 13 M. 10 M.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Schwedt Personenzug 9 II. 32 M. 10 M.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Frankfurt a/D. Kourierzug 11 II. 4 M. 10 M.  
Stolz, Colberg, Stargard  
Personenzug 11 II. 21 M. 10 M.  
Schwerin, Rostock, Stralsburg,  
Prenzlau, Pasevalk Personenzug 12 II. 56 M. 10 M.  
Damm Personenzug 3 II. 7 M. 10 M.  
Danzig, Colberg, Stargard  
Kourierzug 3 II. 23 M. 10 M.  
Hamburg, Rostock, Stralsburg,  
Stralsund, Wolgast, Swine-  
münde, Pasevalk Schnellzug 4 II. 12 M. 10 M.  
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/D.  
Angermünde, Schwedt  
Personenzug 4 II. 46 M. 10 M.  
Stargard, Kreuz, Breslau  
Personenzug 5 II. 13 M. 10 M.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde  
Schnellzug 7 II. 29 M. 10 M.  
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz  
Personenzug 9 II. 45 M. 10 M.  
Hamburg, Rostock, Stralsburg,  
Stralsund, Swinemünde, Wol-  
gast, Pasevalk Personenzug 10 II. 21 M. 10 M.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde,  
Frankfurt a/D. Personenzug 10 II. 42 M. 10 M.  
Breslauer Bahnhof.  
Abgang derzüge von Stettin nach:  
Güstrin, Breslau Personenzug 6 II. 45 M. 10 M.  
Güstrin, Neppen Gemischter Zug 10 II. 40 M. 10 M.  
Güstrin, Breslau Schnellzug 2 II. 15 M. 10 M.  
Güstrin Gemischter Zug 5 II. 40 M. 10 M.  
Ankunft derzüge in Stettin von:  
Güstrin Gemischter Zug 9 II. 25 M. 10 M.  
Neppen, Güstrin Gemischter Zug 4 II. 2 M. 10 M.  
Breslau, Güstrin Personenzug 6 II. 20 M. 10 M.  
Breslau, Güstrin Schnellzug 11 II. 30 M. 10 M.  
NB. Mit den Kourierzügen werden nur Personen in  
erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter  
und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten  
Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.